

+++ Jüdisches Leben in Tiergarten Süd +++

+++ Ein Zeichner im Kiez – Edwin Dickman +++

+++ Preise beim Bilderrätsel für Kinder zu gewinnen +++

mitte dran

Nachrichten für Tiergarten Süd

35



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

die Winter-Ausgabe der mitteNdran ist etwas dicker als die anderen zuvor – wir haben vier Seiten dazugepackt, weil es viel Interessantes aus Tiergarten Süd zu berichten gibt.

Die Redaktion trifft sich coronabedingt nur virtuell, wir zeigen Ihnen aber, dass trotz der Pandemie in unserer Nachbarschaft einiges los ist, neue Läden und Restaurants ihre Türen öffnen und natürlich auch gebaut wird. Mund-Nase-Bedeckungen sind allgegenwärtig, darum ist mitteNdran-Autorin Irene mit ihrer Kamera durch den Kiez gegangen und hat Masken fotografiert, die ihr an Menschen und in Schaufenstern gefielen.

MitteNdran e. V. hat ein neues Projekt gestartet: Jüdisches Leben und Widerstand in Tiergarten Süd. Darum vermitteln wir mit dem Titel dieser Ausgabe einen Eindruck von der großen Synagoge, die einst in der Lützowstraße stand und 1954 einem technischen Gebäude weichen musste. Mit unserem Projekt wollen wir herausfinden, wo in unserer Umgebung jüdische Nachbarn



Online-Redaktionskonferenz

Obere Reihe: Irene Weigel, Friederike Pohlmann und Adda Schmidt-Ehry
Untere Reihe: Anastasia Poscharsky-Ziegler, Bergis Schmidt-Ehry und Edith Kitzelmann
Nicht im Bild: Katja Aldorf, Friederike Beyer und Josef Lückerrath

lebten, und ihrem Schicksal nachgehen. Wir erinnern an Menschen, vor deren früherem Wohnhaus ein Stolperstein liegt, und wir wollen gemeinsam mit der Initiative „Stolpersteine Berlin Mitte“ eventuell weitere verlegen lassen. Lesen Sie darüber in diesem Heft und wenn Sie mitarbeiten wollen, schreiben Sie uns bitte an: JueLe@mittendran.de.

Neu in dieser Ausgabe ist ein Rätsel auf den Kinderseiten (22–23) mit Fragen für Kinder, die mit offenen Augen durch unseren Bezirk gehen. Die ersten fünf Einsender*innen der richtigen Antworten auf die neun Fragen an redaktion@mittendran.de bekommen einen Gutschein, mit dem sie oder er sich in der „Lützow-Biene“ (Potsdamer Straße 95) etwas Schönes aussuchen kann.

Wir wünschen Spaß beim Lesen und Entdecken!

Friederike Pohlmann im Namen der mitteNdran-Redaktion



Was draufsteht, ist auch drin:

Der Titel der Ausgabe 35 zeigt früheres jüdisches Leben in Tiergarten Süd. Die große Synagoge in der Lützowstraße aus rotem Backstein wurde 1898 eröffnet. Heute steht an der Stelle ein Zweckbau eines großen Stromanbieters. Andree Volkmann, der für mitteNdran die Illustrationen macht, hat übrigens für die neue Dauerausstellung im Jüdischen Museum Berlin eine „Hall of Fame“ gestaltet. Mehr dazu in diesem Heft.

Titelgrafik von Andree Volkmann

Impressum

Herausgeber

mitteNdran e.V. (V. i. S. d. P.)

Redaktionsanschrift

„mitteNdran e.V.“
Lützowstraße 27, 10785 Berlin
E-Mail: redaktion@mittendran.de

Redaktionsteam

Katja Aldorf KA, Friederike Beyer FB, Edith Kitzelmann EK, Josef Lückerrath JL, Friederike Pohlmann FP, Anastasia Poscharsky-Ziegler APZ, Adda Schmidt-Ehry ASE, Dr. Bergis Schmidt-Ehry BSE, Wolfgang Stitzl WS und Irene Weigel IW. Alle weiteren Autoren werden unter dem jeweiligen Artikel genannt. Verantw. Redakteurin: F. Pohlmann

Anzeigen

Adda Schmidt-Ehry
anzeigen@mittendran.de

Spenden für die Weiterführung von mitteNdran bitte an

Kontoinhaber: mitteNdran e.V.
Bankverbindung:
VR-BANK ABG-LAND/SKATBANK
IBAN: DE63 8306 5408 0004 0807 69
BIC: GENO DEF1 SLR

Illustration

Andree Volkmann

Layout

Kirsten Külker

Druck

Rainbowprint, Norbert Ganz,
Zellingen-Retzbach

Hinweise

Kommentare geben ausschließlich die Meinung des jeweiligen Autors wieder, nicht die der gesamten Redaktion.

Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

Noch mehr aus dem Kiez auf mittendran.de

Ach du liebes Lottchen – Spaziergänge mit Lotte

Auf zum Zeltenplatz!

Nein, kein Campingplatz ist hier gemeint, sondern ein historischer Platz zu Zeiten Friedrichs I. Lottchen und ich lieben den Weg dahin und gehen immer denselben. Über den Hiroshima-Steg, wo die Kastanienbäume jetzt schon fast alle Früchte abgeworfen haben. Dann durch die Hiroshima-Straße, vorbei an der Friedrich-Ebert-Stiftung, den Landesvertretungen Bremen und NRW sowie den Botschaften der Vereinigten Arabischen Emirate, Griechenlands, Italiens und Japans.

Jetzt noch den Verkehrsstrom der Tiergartenstraße abwarten, dann sind wir schon im Großen Tiergarten. Und Lottchen auf einer ihrer Wonniewiesen. Von hier ist es nicht weit zur kleinen Stufenbrücke. Den Namen hat sie von den zwei Stufen zu beiden Seiten. Ihr Baujahr ist nicht bekannt. Es heißt aber, der preußische Gartenbaukünstler Peter Joseph Lenné (1788–1866) hätte sie schon in einem Plan von 1840 am jetzigen Ort dargestellt.* Sie führt über einen Wasserlauf, an dessen Ufern im Frühling ein Blütenparadies aus Rhododendron-Alleen in Weiß, Lila, Gelb und Rot zu bewundern ist.



Stufenbrücke im Großen Tiergarten, Berlin

Foto: Gerald Russbütt

Über die Straße des 17. Juni hinweg kommen wir in die Rüsternallee und gehen an den beklemmend wirkenden vier Denkmälern in Form von Kriegsgruppen vorbei. Jeweils zwei stehen sich gegenüber, sie bilden den Krieg in seiner Unbarmherzigkeit und Leben zerstörenden Macht



Denkmale „Der Kampf/Schanzenstürmung“ von Rudolf Schweinitz (links), „Der Auszug des Kriegers“ von Hermann Wittig (rechts) und „Der verwundete Krieger“ von Ludwig Brodwolf (unten) im Großen Tiergarten

Fotos: Katja Aldorf



in allegorischen Bildern ab.

Die Rüsternallee führt uns direkt zum Zeltenplatz. Sie ist eine der sieben vom Platz ausgehenden Alleen, die alle ihren Namen nach den dort gepflanzten Baumarten

erhielten: Kastanien-, Buchen-, Ahorn-, Platanen-, Eichen- und Lindenallee. Der

Zeltenplatz mit seinen zehn im Halbrund stehenden grünen Parkbänken war einmal ein Ausflugsziel, eine Freizeit-Oase der Berlinerinnen und Berliner. Anfangs zwei Leinwandzelte, in denen Spaziergängern Getränke angeboten wurden, waren es später stabile wetterfeste Holzhütten. Daraus entwickelten sich dann die „Zelten“ mit etlichen Lokalen und Gastronomie.*

Es war aber nicht nur ein Vergnügungsort – von hier gingen Demonstrationen und Kundgebungen aus. Die erste große Versammlung kurz vor der Märzrevolution 1848 fand hier statt, als sich Menschen aus verschiedenen Teilen Deutschlands in ihrer Unzufriedenheit über die Lebensverhältnisse zusammenfanden.*

Lottchen, nach so viel Geschichte gönnen wir uns jetzt eine Schale Wasser und einen Aperol Spritz im „Haus der Kulturen der Welt“ gegenüber. Adieu Sommer – willkommen Herbst!

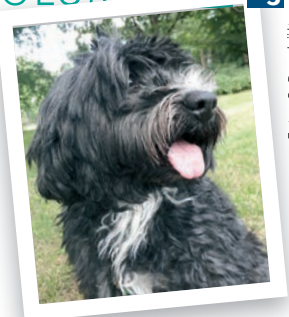
KA (Oktober 2020)

* Quelle: Senatsverwaltung f. Umwelt, Verkehr und Klimaschutz, Berlin



Wegweiser/Straßenschild zum Zeltenplatz im Großen Tiergarten, Berlin

Foto: Gerald Russbütt



**Wer nicht erinnert, vergisst.
Wer vergisst, kann wieder schuldig werden.**

Jüdisches Leben in Berlin/Tiergarten Süd

75 Jahre nach dem Ende des dunkelsten Kapitels der deutschen Geschichte lebt in unserer Stadt Antisemitismus wieder auf. Erinnerung kann dazu beitragen, dem entgegenzutreten und das Bewusstsein für Vielfalt und für die eigene Verantwortung zu stärken.

Tiergarten Süd war zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein pulsierender Ort des gesellschaftlichen und politischen Lebens. Jüdische Mitbürger*innen haben erheblich zum Wohlstand und Ansehen unseres Kiezes beigetragen. Sie bereicherten das kulturelle und intellektuelle Leben und engagierten sich sozial. In der NS-Diktatur wurde es ihnen mit Verfolgung und Tod gedankt. Bisher erinnern 62 Stolpersteine in unserem Kiez an dieses Unrecht.

Tiergarten ist voll mit Geschichte und Geschichten zum jüdischen Leben in Berlin. Es lohnt, die Spuren aufzunehmen und sie anhand persönlicher Lebenswege in das Bewusstsein zurückzuholen.



Gedenken am Stolperstein in der Pohlstraße

Foto: FP

In Kooperation von mitteNdran e. V., dem Projekt Quartiersentwicklung des Stadtteilvereins Tiergarten und der Initiative Stolpersteine Berlin Mitte wurde ein Arbeitskreis gestartet, der die vergangene Lebendigkeit jüdischen Lebens wieder sichtbar machen soll. Themen sind neben den existierenden und evtl. noch zu verlegenden Stolpersteinen das Schicksal jüdischer Mitbürger*innen, die Geschichte der Synagogen und der Versammlungsräume der jüdischen Gemeinde, jüdisch geprägter Institute und das Schicksal jüdischer Mitarbeiter*innen von Institutionen im Kiez.

Als Startveranstaltung fand ein Gedenken am Stolperstein von Ruth Simon in der Pohlstraße 58 und anschließend eine Diskussion im Nachbarschaftszentrum statt. Im November wurden Stolpersteine geputzt und an der ehemaligen Synagoge in der Lützowstraße wurde der Reichspogromnacht gedacht. Geplant sind für jeden dritten Donnerstag im Monat um 19 Uhr weitere Veranstaltungen im Kiezzentrum Villa Lützow, zum Beispiel zu den jüdischen Richtern am Arbeitsgericht, zum Paul-Abraham-Institut



Mary Bianchi legt eine Rose am Stolperstein für Ruth Simon ab

Foto: FP

und zu den Widerständlern Mildred und Arvid Harnack. Im Frühjahr soll ein Konzert der jüdischen Kantorin Jalda Rebling stattfinden.

BSE

Weitere Informationen finden Sie auf unserem Blog mittendran.de.

Maxim Biller, deutsch-jüdischer Schriftsteller, sagt:

„Ich finde, dass Kinder etwas für ihre Eltern und Großeltern können – was sofort alle fürchterlich aufregt.
Was ich sagen will: Es kommt darauf an, wie man damit umgeht, was diese Eltern und Großeltern getan, verschwiegen, gesagt, anderen angetan haben. Du musst es ins Verhältnis zu dir selbst setzen, indem du nicht verschweigst!“

Anzeigen

HUMBOLDT - APOTHEKE
seit 1846
Apoth. Maria Papastamatiou

Lützowstr. 93
10785 Berlin

Telefon: 030 261 22 00
Fax: 030 265 54 22 8

Praxis für Physiotherapie
Caroline Stotz-Meyer

Vojta · MT · Fango · Massage · Shiatsu · CMD · Hausbesuche
alle Kassen und Privat

Kurfürstenstr. 27
10785 Berlin

email: PhysioCSM@gmx.de
Tel.: 030 / 263 66 65 6

FESTLICH!
TELEFON 0163 - 279 97 15
Im Kiez liefern wir frei Haus

Blumelina
FLORISTIK

Die Flottwellstraße ...

... ist, um allem Unwissen vorzubeugen, nach dem 1805 promovierten Verwaltungsjuristen Eduard Heinrich von Flottwell benannt.

Flottwell wurde am 23.7.1786 in Insterburg in Ostpreußen als Sohn eines Justizkommissars und Kriminaldirektors geboren. An der Albertus-Universität in Königsberg studierte er Jura und machte hier auch seine erste Karriere bis zum Oberlandesgerichtsrat (1812).

Heinrich Theodor von Schön (1773–1856), damals Oberpräsident, überredete Flottwell 1812, in den Staatsdienst zu wechseln, mit Befürwortung des damaligen Königs Friedrich-Wilhelm III. (1769–1840). Er setzte ihn als Regierungsrat, dann als Präsidentsrat in Cumbinnen (Stadt und Regierungsbezirk

ein. Hier heiratete Flottwell in zweiter Ehe die Witwe eines Regierungspräsidenten, Auguste Lüdecke.

In der Folgezeit erwarb er sich einen Ruf als begabter Organisator und wurde dementsprechend an den Brennpunkten in Preußen eingesetzt, so auch in Posen. Aufstände verhinderte er hier durch Verordnungen zur Stärkung der Rechte von Bauern, Handwerkern und Bürgertum.

Aus Anlass der Krönung Friedrich-Wilhelm IV. wurde Flottwell in den Orden des Schwarzen Adlers aufgenommen, was mit der vererblichen Adelung einherging.

Am 25.5.1865 verstarb Eduard Heinrich von Flottwell in seiner Wohnung am Schöneberger Ufer 14 (in Höhe des heutigen



Eduard Heinrich von Flottwell, mit dem Orden des Schwarzen Adlers

Foto: GSaB

Ibero-Amerikanischen Instituts). Er wurde im Sterbebuch der Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde geführt.

In drei Städten wurde er zum Ehrenbürger ernannt: in Hamburg, Magdeburg und in Berlin.

JL

Stadtteil-Forum Tiergarten Süd in schwierigen Zeiten

43 Sitzungen wird das Stadtteil-Forum bereits erlebt haben, wenn dieser Artikel erscheint.

Die letzte Sitzung vor Corona fand im März 2020 statt; ein lebendiges und sehr informatives Treffen mit der „Mittwochsinitiative“, angesiedelt in den Räumlichkeiten der Zwölf-Apostel-Gemeinde an der Kurfürstenstraße in Schöneberg.

Dann kam auch für uns der Lockdown: Die April-Sitzung musste ausfallen.

Aber am 5. Mai haben wir uns zu einer Videokonferenz mit immerhin 16 Teilnehmenden zusammengefunden. Jeder und jede, die mochte, konnte erst einmal von seiner persönlichen Befindlichkeit und seinen Erfahrungen mit der Pandemie erzählen. Wir sprachen aber auch ausführlich über die Obdachlosen, ihre Situation und Versorgung, die AGs berichteten und beschlossen, das Juni-Forum auch wieder als Videokonferenz stattfinden zu lassen, denn die Erfahrungen im Mai waren gut.

In der Juni-Konferenz stellte Gabriele Hulitschke vom Stadtteilverein das dort angesiedelte Senior*innen-Projekt vor.

Die Juli-Sitzung fiel ferienbedingt aus und am 11. August trafen wir uns wieder digital zu einer Videokonferenz, auf der Werner Ruthenbeck vom Stand der Aktivitäten und Vorhaben im Verein „Lebenswerter Kurfürstenkiez“ berichtete und sich eine Zusammenarbeit mit uns wünschte.

Das Septembertreffen fand endlich mal wieder „von Angesicht zu Angesicht“ (BSE)

im Garten der Villa Lützwow statt. Wir sprachen ausführlich über die Situation im Gleisdreieck-Park und beschlossen, als Forum die Einrichtung eines Runden Tisches zu unterstützen.

Es ist natürlich etwas anderes, sich beim Diskutieren gegenüberzusitzen, sich zu sehen, sich anzulächeln oder zuzuzwinkern, dennoch finden es einige Teilnehmende des

Stadtteil-Forums momentan doch besser, sich digital zu treffen. So fanden wir den Vorschlag prima, sich für die nähere Zukunft abwechselnd digital und analog zu treffen, zumal es nach einer Stunde im Garten doch einigen Menschen ganz schön kühl wurde ...



Sitzung des Stadtteil-Forums im Garten der VillaLützwow

Foto: BSE

Adelheid Pohlmann

Widerstandstreff im Kiez

In der Woyrschstraße 16, heute Genthinerstraße 14, traf sich in den Dreißigerjahren ein Teil des Deutschen Widerstands. Hier wohnten Arvid Harnack und seine Frau Mildred. Der spätere Nationalökonom studierte von 1926 bis 1928 in Madison/Wisconsin, wo er die Literaturwissenschaftlerin Mildred Fish kennenlernte und heiratete.



Mildred Harnack-Fish

Mildred Harnack-Fish ging mit ihrem Mann nach Deutschland und wurde 1931 Lektorin für amerikanische Literaturgeschichte an der Berliner Universität.



Arvid Harnack

Die Harnacks versammelten in ihrer Wohnung Menschen, die das NS-Regime ablehnten, sich mit den politischen und wirtschaftlichen Zusammenhängen des Nationalsozialismus beschäftigten und politische Perspek-

tiven für die Zeit nach dem erhofften Sturz der Nazis entwickelten.

In geheimen Gesprächen mit Vertretern der amerikanischen und sowjetischen Botschaft gaben die Harnacks Einschätzungen der politischen und wirtschaftlichen Situation in Deutschland und warnten früh vor der von Deutschland ausgehenden Kriegsgefahr.

Noch vor Kriegsbeginn verbanden die Harnacks ihre Gruppe mit der von Oberleutnant Harro Schulze-Boysen und intensivierten ihre illegalen Tätigkeiten. Gemeinsam mit weiteren Berliner Oppositionsgruppen entstand ein Widerstandsnetzwerk, das von der Gestapo als „Rote Kapelle“ geführt wurde. Die Gruppe verteilte Flugblätter, brachte Parolen an Gebäuden an und unterstützte Verfolgte. Arvid Harnack und Harro Schulze-Boysen informierten Anfang 1941 die sowjetische Botschaft über den bevorstehenden Angriff auf Russland. Nach einem abgefangenen Funkspruch aus der Sowjetunion wurden viele Mitglieder der Gruppe enttarnt und verhaftet.



DDR-Briefmarke Ehepaar Harnack

Die Harnacks wurden am 7. September 1942 verhaftet. Am 19. Dezember verur-



teilte das Reichskriegsgericht Arvid Harnack zum Tode, Mildred Harnack-Fish jedoch nur zu sechs Jahren Zuchthaus. Hitler persönlich hob aber

das aus seiner Sicht zu milde Urteil am 21. Dezember auf. Arvid wurde auf seinen Befehl bereits am 22. Dezember in Plötzensee an Fleischerhaken aufgehängt. Am 16. Januar 1943 wurde Mildred zum Tode verurteilt und noch am gleichen Tag ermordet.

BSE

Die Johanniter – eine vielschichtige Organisation

Ein Orden, eine Stiftung, eine GmbH, eine Schwesternschaft, die Unfallhilfe, die Auslandshilfe und andere Hilfsgemeinschaften – all das sind „Die Johanniter“.

Der Johanniter-Orden – ein geistlicher Ritterorden, dessen Mitglieder „sich rufen lassen, wo die Not des Nächsten auf seine tätige Liebe und der Unglaube der Angefochtenen auf das Zeugnis seines Glaubens warten“.

Die Johanniter-Stiftung wurde 2002 gegründet und ist die zentrale weltweite Dach-Stiftung des Johanniterordens.

Die Johanniter GmbH betreibt seit ihrer Gründung 2004 über 100 stationäre Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen mit rund 16 000 Mitarbeitenden.

Der Johanniter-Schwernerschaft gehören über 700 Frauen aus Pflege- und Gesundheitsberufen an. Sie pflegen Alte und Kranke, begleiten Sterbende und trösten Trauernde.

Die Johanniter-Unfall-Hilfe ist wohl am besten bekannt. Mit rund 25 000 Beschäftigten und mehr als 40 000 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern und 1,2 Millionen Fördermitgliedern ist sie eine der größten Hilfsorganisationen in Deutschland und besonders im Rettungs- und Sanitätsdienst,



Lützowstraße 95, Johanniter wird man nicht im Vorbeigehen

Foto: BSE

im Katastrophenschutz, aber auch beim Fahrdienst für Menschen mit eingeschränkter Mobilität, der Pflege und Betreuung von alten und kranken Menschen aktiv.

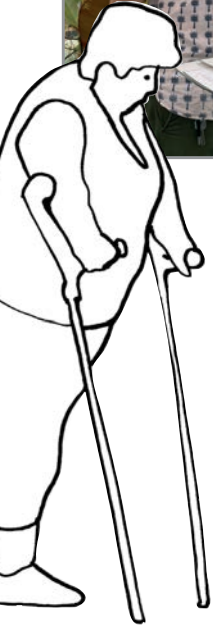
Die Johanniter-Auslandshilfe engagiert sich in über 20 Ländern insbesondere in der Soforthilfe nach Umweltkatastrophen. Ehrenamtliche Helfer*innen reisen schnellstmöglich in die Katastrophengebiete, versorgen dort Kranke und Verletzte, helfen beim Wiederaufbau (von Gesundheitsstationen) und der Versorgung der betroffenen Bevölkerung. Aber auch langfristige Hilfe in Krisenländern gehört dazu.

Aus unserem Kiez, aus der Lützowstraße 94, wirken so die Johanniter in die ganze Welt – aus „Liebe zum Leben“, wie ihr Slogan sagt.

BSE

Mund- und Nasenmasken

Seit einiger Zeit sind sie allgegenwärtig: Mund-Nase-Bedeckungen. Mal hat man sie nicht dabei, wenn man sie unbedingt braucht, mal schnappt man nach Luft, weil man sie zu lange tragen muss. Und manche Berliner verweigern die Masken einfach. MitteNdran-Autorin Irene Weigel hat bei einem Gang durch Tiergarten Süd Masken gesehen, die ihr so gut gefielen, dass sie sie uns allen zeigen möchte.



Wer sind Sie denn? Edwin Dickman

Wie ein Ritual ...

... wirkte es, wenn Edwin Dickman sein Atelier auspackte: Zeichenstifte, ein kleiner Skizzenblock, Bleistiftspitzer – mehr nicht. Alles passte auf ein Kaffeehaus-Tischchen in seinem Stammlokal „Mischkonzern 103“ in der Potsdamer Straße. Von dort, gefühlt schon immer, habe ich dieses Bild vor Augen und im Gedächtnis behalten. Ein Mensch, wie entrückt, versunken in sich, zeichnet. Dann und wann blickt er prüfend auf seine Umgebung, zeichnet wieder. In manchen Momenten nahm ich innerlich Anlauf, wollte aufstehen und ihn ansprechen. Ich traute mich nicht.

Jetzt treffe ich ihn endlich. In neuer Umgebung am alten Ort, der inzwischen „Zimt und Zucker“ heißt. Edwin Dickman ist 92 Jahre alt, blickt mich mit strahlenden hellen Augen aus einem fröhlich lachenden Gesicht an. Vorgenommen habe ich mir ein Interview über seine Zeichenkunst. Geworden ist daraus die Geschichte eines langen Lebens mit einem der spannendsten Menschen meines Lebens.

Geboren ist er 1929 in Chicago, USA. Die Mutter Schottin, der Vater Ire. Edwin verbringt seine Kindheit und Jugend in New York, geht nach einem kurzen Philosophiestudium in Harvard – wie er sagt: „hate at both sides“ – dorthin zurück und beschäf-



Hand und Zeichenutensilien von Edwin Dickman
Foto: Katja Aldorf



Edwin Dickman, Künstler, Zeichner, Berlin

Foto: Katja Aldorf

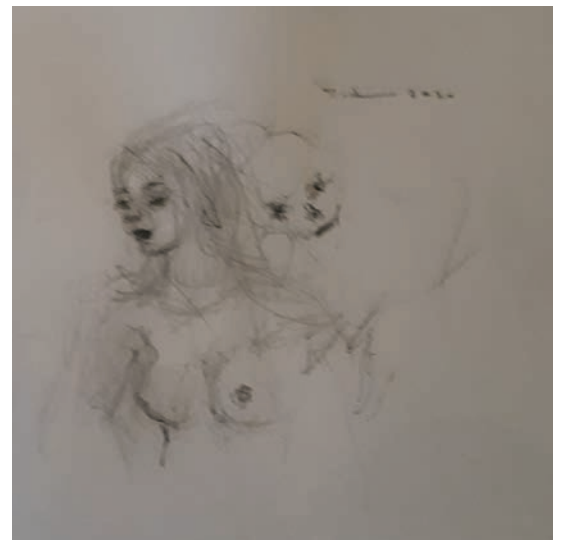
tigt sich mit Kunst und Theater. Er beginnt abstrakt zu malen, aber mehr interessiert ihn die Tradition der alten europäischen Malerei.

Aus seinem Erzählen scheint es fast, das Leben hätte oft zur rechten Zeit eingegriffen, um Veränderung zu schaffen. Das trifft wohl sicher auf seine Wehrdienstzeit als Kurier bei der US-Navy zu, von der er sagt: „Die Navy ruinierte mein Leben, ich war im Begriff, ein Playboy zu werden und niemals mehr zu arbeiten.“ Was immer er damit sagen will, es beschreibt seinen Humor. Geglaut habe ich ihm aufs Wort, dass er in dieser Zeit sehr oft verlobt war. Geheiratet hat er einmal und hat zwei Töchter und einen Sohn.

Im Dienst der Navy bereist er die Welt, ist oft in Europa und besucht die großen Museen. Sicher beginnt hier schon zu wirken, was sein weiteres Leben formen wird. Gleich nach der Wehrdienstzeit folgen Studienzeiten an der Edinburgh Art Academy (1957) und der Hochschule für Bildende Künste (HfBK) Berlin (1958–1964). Und er wird Meisterschüler von Prof. Ernst Fritsch.

Ich frage ihn, wie er zum Zeichnen kam. Es war eine Madonna aus Holz in einem katholischen Kloster. „Ich nahm ein Stück Papier und zeichnete. Kein Talent, es war Liebe.“ Am Ende unseres Gespräches darf ich in seinen Zeichenblock sehen, eine Zeichnung darf ich fotografieren. Sie zeigt eine wunderschöne junge Frau, ein Gesicht beugt sich über ihre Schulter. Es wirkt ein wenig unheimlich. Aber: „Meistens habe ich schöne Frauen gezeichnet.“

KA



Zeichnung von Edwin Dickman

Foto: Katja Aldorf

„Kumi*13“ – vom bürgerlichen Wohnhaus zum selbstverwalteten Hausprojekt

Um im kollektiv selbstverwalteten Haus Kurmärkische Straße 13 zu wohnen, muss niemand Eigenkapital mitbringen. Der 2019 gegründete Hausverein „Kumi*13 e. V.“ finanziert es mit Hilfe des „Mietshäuser Syndikats“ und Direktkrediten von Privatpersonen oder Organisationen. Das erwerbene Objekt bleibt für immer im Gemeineigentum, wurde auf diese Weise also dem Immobilienmarkt entzogen. Vier Millionen Euro für den Kauf und 1,4 Millionen Euro für Modernisierung mussten aufgebracht werden.

Das „Mietshäuser Syndikat“ berät selbstorganisierte Hausprojekte, beteiligt sich an Projekten, damit diese dem Immobilienmarkt entzogen werden, hilft mit Know-how bei der Projektfinanzierung, initiiert neue Projekte.

Im Haus ist Platz (1 560 m²) für Alt- und Neumieter*innen, alternative Familienstrukturen, solidarische Lebensmodelle. Zurzeit wohnen hier 17 Erwachsene und zehn Kinder von 1–68 Jahren. Eine Kaltmiete von 9,47 Euro/m² ist derzeit

festgelegt. Das Dach ist bereits saniert, noch nicht alle Wohnungen sind renoviert. Vierzig Personen werden hier einmal wohnen, eine Warteliste mit zwanzig Namen gibt es schon.

Im denkmalgeschützten, 1875 erbauten Gründerzeithaus im Milieuschutzgebiet, mit einer Werkstatt und der 1929 erbauten Tiefgarage in der Remise und einem kleinen gemütlichen Hof, ist auf 336 m² Raum für viele kreative Ideen. Vielleicht zieht eine FoodCoop ein, sobald das Nachbarschafts- und Familienzentrum „Kurmark“ die Gewerberäume im Haus nicht mehr benötigt?

Im Dezember 2019 luden die Bewohner*innen zum Tag der offenen Tür zu Führungen durchs Haus und zu angeregten Diskussionen darüber ein, wie neue, gemeinwohlorientierte Impulse ins Quartier zu bringen wären.



Kumi*13

Foto: EKI

Am Tag des offenen Denkmals 2020 präsentierte sich das Hausprojekt mit der Ausstellung „FENSTERBILDER-ZWISCHENWELTEN“, Pastellgemälde von Peter Klemke, dessen Atelier sich in den Achtzigerjahren hier befand. Mit der Installation „Waschtage“ beteiligten sie sich an der Initiative „Kiez erfahren: Schöne-Fläche Nord“.

EKI

Pohlstraße / Kluckstraße – Umbau eines Möbelhauses in Wohnungen

Anwohner der Pohlstraße und der Kluckstraße können die Veränderungen nicht nur sehen, sondern auch hören. Zunächst kam ein Räumungsverkauf, bei dem die Preise sprichwörtlich purzelten. Dann wurden die letzten Möbel und Musterküchen in „Haus 2“ des Möbelhauses Hübner entlang der verlängerten Pohlstraße ausgeräumt. Für alle Nachbarn und Heimbüro-Arbeiter hörbar, zogen Bauarbeiter mit Bohrhämmern, Meißeln und Trennscheiben in das Objekt. Schließlich wurden die gesamten Fassaden von Haus 2 und vom Erweiterungsbau in der Kluckstraße eingerüstet. Seit Neuestem gibt es dort auch ein Bauschild.

Laut Vorhabenliste des Bezirksamts wurde im November 2019 eine Baugenehmigung für die „Umnutzung Möbelhaus – Haus 2 – zum Wohn- und Geschäftshaus mit 117 Wohnungen“ erteilt. Das Bezirksamt, das

auf seiner Website „Bürgerbeteiligung in Mitte“ großschreibt, ist jedoch weniger auskunftsfreudig, wenn Nachbarn Anfragen zu Art und Umfang der genehmigten baulichen Umnutzung stellen. Zunächst erhält der interessierte Nachbar die Information, dass sein Auskunftsinteresse nicht von der Landesbauordnung, sondern dem Berliner Informationsfreiheitsgesetz geregelt wird. Zur Wahl stehen dann die Akteneinsicht und die Aktenauskunft, wobei die Akteneinsicht in Bauunterlagen zum Schutz vor Geschäftsgeheimnissen auch die vorherige, zeitaufwendige Anhörung des Bauherrn umfasst. Immerhin ergibt dann die erteilte Aktenauskunft, dass in Berlin der Begriff der Umnutzungen auch Aufstockungen umfasst. Außerdem ist für Überwachung der Arbeitszeiten auf und des Lärmes von Baustellen nicht die Bauaufsichtsbehörde zuständig, sondern das Beschwerdetelefon

der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz. Für diese in sechs Sätzen mitgeteilten Erkenntnisse werden dem Nachbarn dann 29,92 Euro in Rechnung gestellt und ihm wird so die Möglichkeit gegeben, das Bauvorhaben unabhängig von der Bauaufsichtsbehörde unter nachbarrechtlichen Aspekten zu prüfen ...

Frank Fischer



Eingerüstetes Möbelhaus 2

Foto F. Fischer

CAMPUS der Generationen

Seit 1999 bietet das Nachbarschafts- und Familienzentrum „Kurmark“ in der Kurmärkischen Straße 1–3 Aktivitäten, Kurse, Veranstaltungen und Beratungen an. Ab Frühjahr 2021 wird die „Kurmark“ in 170 m² große Gewerberäume der „Kumi*13“ ziehen. In der Übergangszeit kann aus Platzmangel nicht alles angeboten werden, einige Aktivitäten werden außerhalb stattfinden.

Die „Kurmark“ (Modul I), die „Villa Schöneberg“ und der Spielplatz Frobenstraße 27 (Modul II) machen dem „CAMPUS der Generationen“ Platz, Baubeginn ist 2022, Fertigstellung soll 2024/25 sein. Bauherr ist die Gewobag, die Baukosten betragen ca. neun Millionen Euro. Im Erdgeschoss von Modul I sind 500–600 m² zur Nutzung durch die „Kurmark“, das Pestalozzi-Fröbel-Haus, das Gesundheitsamt und die Familien- und Erziehungsberatungsstelle geplant. In den oberen Etagen

entstehen 70 barrierefreie Wohnungen mit Balkon, 50 Prozent davon gefördert, mit Kaltmieten von 6,50–10 Euro/m².

Im Neubau (Modul II) gibt es eine Nutzung über zwei Geschosse, mit einer Nutzfläche von 1200 m². Geplant sind u. a. ein kleiner Gruppenraum sowie ein Multifunktionsraum mit doppelter Raumhöhe, gedacht für Kinder von sechs bis zwölf Jahren.

Darüber gibt es 40 belegungsgebundene, barrierefreie Ein- bis Vierzimmerwohnungen, alle mit Balkon.

Auf dem dahinterliegenden Grundstück entsteht ein öffentlicher Spielplatz, über einen Durchgang erreichbar.

Beteiligt am CAMPUS sind die Kita „Haus der Kinder“, Kurmärkische Straße 2–8, und längerfristig auch der Nachbarschaftstreff-



Kurmark und Villa Schöneberg

Foto: EKI

punkt „Huzur“ („Gelassenheit“), Bülowstraße 94/Ecke Frobenstraße.

EKI

Anzeige

50hertz
| Elia Group

50Hertz VOR ORT Umspannwerk Mitte – fit für die Energiewende

Das Umspannwerk Berlin-Mitte in der Bissingzeile ist seit vielen Jahren ein wichtiger Netzknotenpunkt, um die Hauptstadt zuverlässig mit Strom zu versorgen. Um die nationalen Klimaziele zu erreichen und den steigenden Anforderungen der Verbraucher (unter anderem Elektromobilität) gerecht zu werden, muss das Umspannwerk zukunftsfähig gemacht werden. Dazu werden nach einer Erweiterung und Sanierung des Betriebsgebäudes sukzessive die Transformatoren inklusive der Nebenanlagen gegen moderne, leistungsfähigere Anlagen ausgetauscht.

Die dafür notwendigen Baumaßnahmen haben im Frühjahr 2018 begonnen. Unsere Mitarbeiter sind in ihre temporären Bürocontainer gezogen, während die Arbeits- und Sanitäräume im Betriebsgebäude umgebaut werden.

Auch künftig werden wir Sie weiterhin über das Projekt und die geplanten Arbeiten informieren. Weiteres finden Sie auch unter:

[50hertz.com/netzentwicklung](https://www.50hertz.com/netzentwicklung)

© Jan Paulus, 2020

Nicht noch mehr Radverkehr im Park!

Im Park am Gleisdreieck nehmen der Radverkehr und damit auch die Konflikte zwischen eiligen Radfahrenden und Fußgängern sowie spielenden Kindern immer weiter zu. Im nächsten Jahr wird die neue Radverkehrsbrücke über die Yorckstraße fertig sein und die geplante Radschnellverbindung von Teltow bis zur Monumentenbrücke an den Westpark anbinden. Wenn dann noch die Urbane Mitte gebaut ist, wird der Westpark vollends zur Drehscheibe für den Radverkehr.

Möglichkeiten, den (Fern-)Verkehr durch den Park zu vermeiden:

Vom Park in die Flottwellstraße

Die Radler, die über die neue Yorckbrücke kommen, werden sogleich scharf links auf den wenig begangenen Weg entlang der Beachvolleyball-Felder verwiesen und im Bereich des U2-Viadukts weiter zur Dennewitz- und Flottwellstraße geführt (Variante 1a).

Gar nicht erst in den Park

An der Bautzener Straße kann der Radverkehr aus dem Süden nach links in die Großgörschenstraße, unter der S-Bahn hindurch und dann rechts in die Mansteinstraße, weiter über die Yorckstraße (Ampel) und in die Bülow- und Flottwellstraße geleitet werden (Variante 1b).

Beide Varianten müssten allerdings über eine neue Brücke über den Landwehrkanal ans Stadtzentrum angeschlossen werden, um den Gefahrenpunkt Köthener Brücke zu umgehen. Dafür setzt sich das Stadtteil-Forum Tiergarten Süd ein.

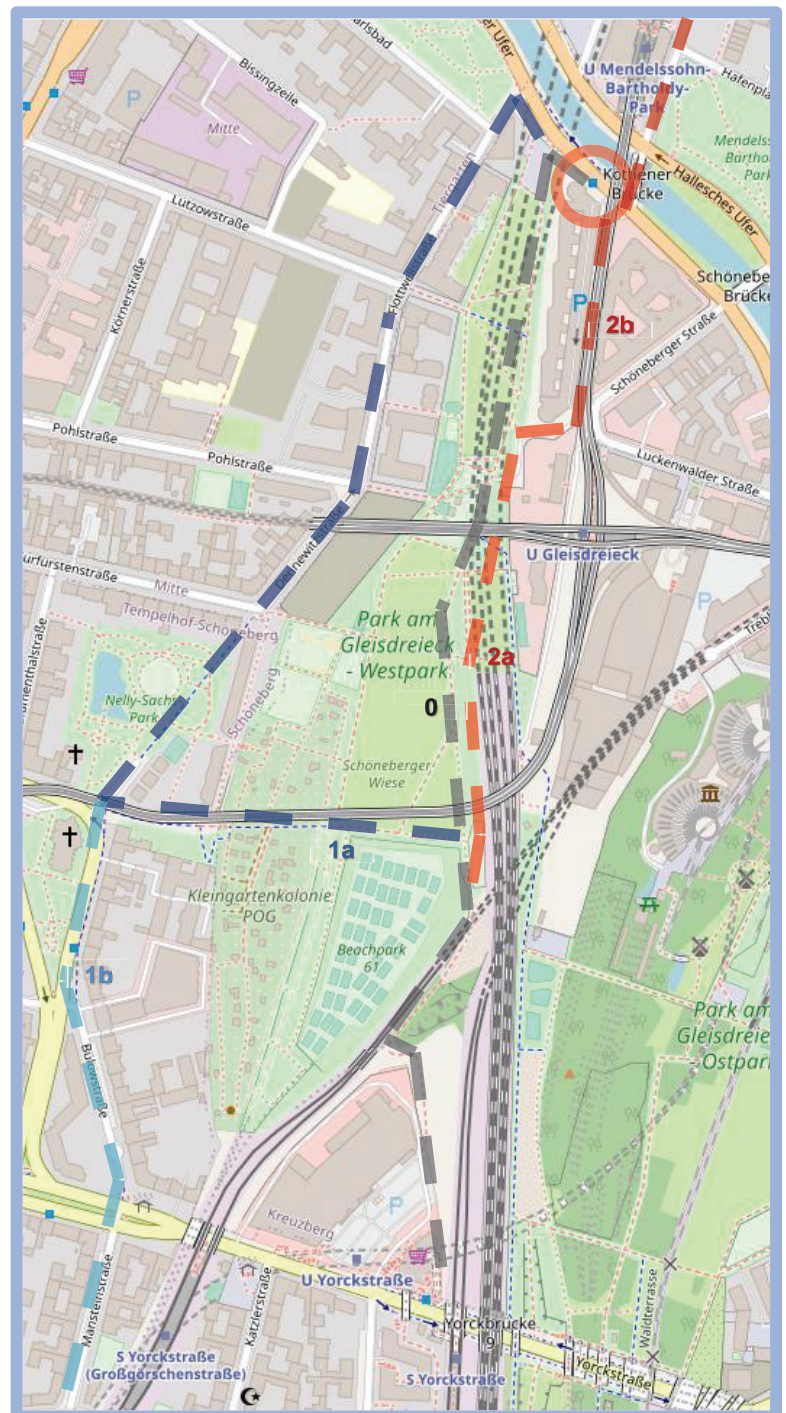
Die Urbane Mitte am Gleisdreieck nicht durch den Park erschließen

Der Ausbau des Fuß- und Radwegs auf der Ostseite der Bahntrasse wurde von den Investoren bereits zugesagt. Das Stadtteil-Forum Tiergarten Süd bemüht sich mit den Planern der Urbanen Mitte darum, auch den Radverkehr, der auf der Westseite der Bahntrasse von der Radschnellverbindung

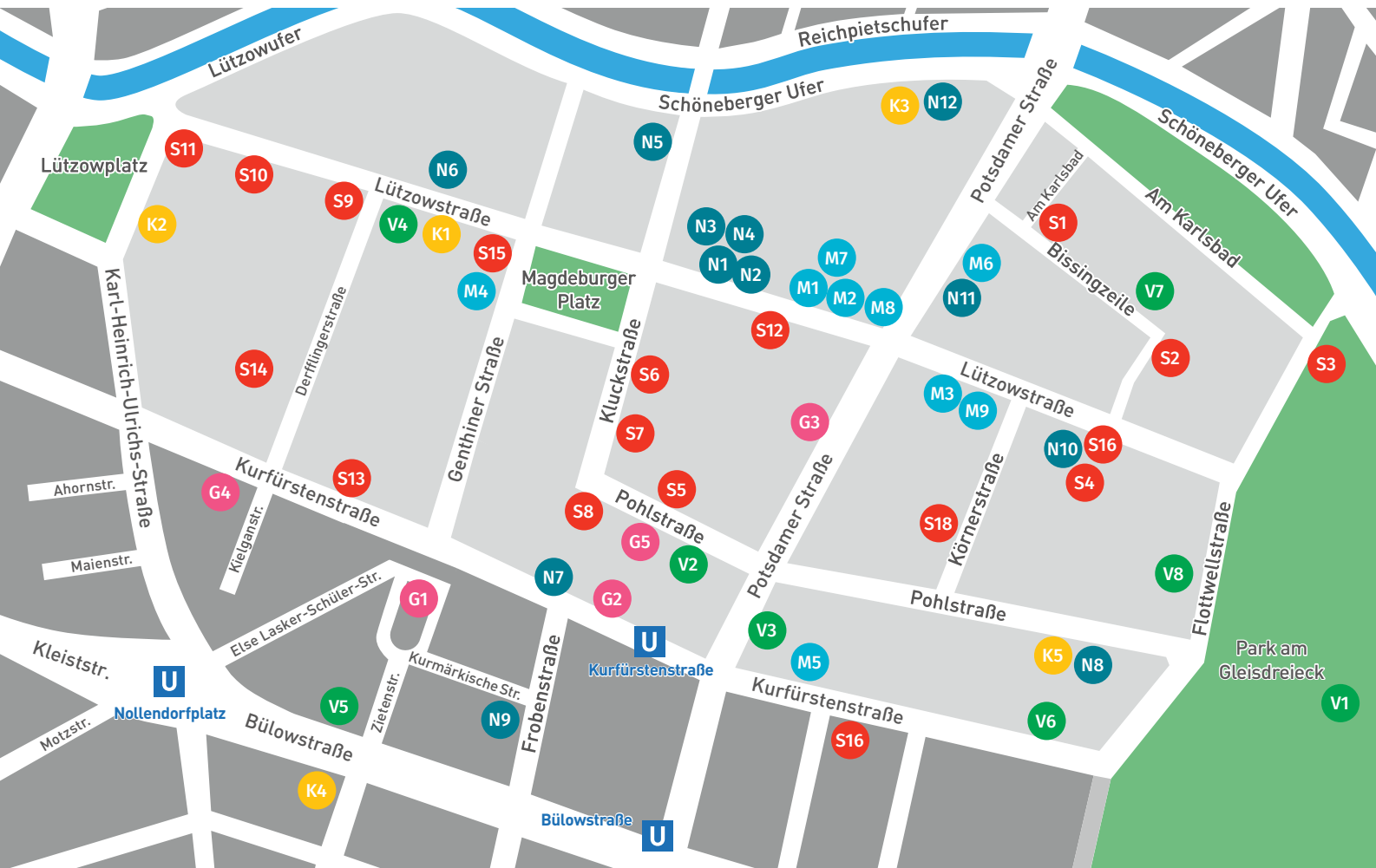
im Süden über die neue Yorckbrücke zum Westpark geführt wird, am Parkeingang auf einem neu anzulegenden Radweg unmittelbar neben der Bahntrasse über den Deckel des Bahntunnels direkt in das Zentrum der Urbanen Mitte zu führen (Variante 2a) und

unter dem Viadukt der U2 zur Köthener Brücke und weiter zum Potsdamer Platz (Variante 2b). Damit könnte das Herz des Westparks vom Ziel- und Quellverkehr der Urbanen Mitte verschont werden.

Volker Kreibich



Quelle: openstreetmap.de



NAHVERSORGUNG/GEWERBE

- V1 B-Part Am Gleisdreieck**
Luckenwalder Straße 6b
- V2 Les Climats, Weinhandlung/-bar**
Pohlstraße 75
- V3 Backmanufaktur Gragger**
Potsdamer Straße 107
- V4 Swadishta**
Lützowstraße 69
- V5 Frühstück 3000**
Bülowstraße 101
- V6 KaraKas Bar**
Kurfürstenstraße 9
- V7 Blumelina Floristik**
Bissingzeile 11
- V8 Pilates und Blumen**
Flottwellstraße 14

GLAUBENSsACHEN

- G1 Evangelische Zwölf-Apostel-Kirche**
An der Apostelkirche 1–3
- G2 Glaubens und Kulturzentrum e. V. Semerkant Camii**
Kurfürstenstraße 37
- G3 Syrisch-Orthodoxe Kirche von Antiochia**
St. Jakob Gemeinde, Potsdamer Straße 94
- G4 Lukas-Gemeinde Berlin Schöneberg, Freikirche**
Kurfürstenstraße 133
- G5 Katholisch-Apostolische Gemeinde Berlin West**
Pohlstraße 81

MEDIZINISCHES

- M1 Evangelische Elisabeth Klinik**
Lützowstraße 24–26
- M2 Pflege & Wohnen Elisabeth**
Lützowstraße 24
- M3 Humboldt Apotheke**
Lützowstraße 93
- M4 Pro Seniore, Krankenhaus Genthiner Straße**
Genthinerstraße 24–28
- M5 Praxis für Physiotherapie Caroline Stotz-Meyer**
Kurfürstenstraße 27
- M6 Zentrum für sexuelle Gesundheit STI/HIV**
Potsdamer Straße 65
- M7 MVZ Radiologie an der Evangelischen Elisabeth Klinik**
Lützowstraße 24

M8 Hausarztpraxis Bläse
Potsdamer Straße 86

M9 Johanniter-Unfall-Hilfe
Lützowstraße 94

KITAS, SCHULEN & BILDUNG

S1 EKT – Pädagogisches Zentrum Bissingzeile e. V.
Bissingzeile 5

S2 Kita KiBiLuGa, Krippe und Kindergarten
Bissingzeile 15–19

S3 Kita Flottwellstraße
Flottwellstraße 44a

S4 Kita Stepping Stones
Lützowstraße 106

S5 Kita Maulwurf (AWO)
Lützowstraße 83–85
Eingang über Pohlstraße 60–62

S6 Kita Cocorico e.V.
Kluckstraße 29

S7 ANEZOLIA, Kindertagespflege
Kluckstraße 35

S8 Kita Sonnenschein
Pohlstraße 87

S9 Kita Bahnhof
Lützowstraße 68

S10 INA Kindergarten
Lützowstraße 61a

S11 Kids Company
Lützowplatz 1

S12 Allegro Grundschule
Lützowstraße 83–85

S13 École Voltaire de Berlin
Kurfürstenstraße 53

S14 Französisches Gymnasium, Collège Français
Derfflingerstraße 8

S15 Internationale Lomonossow Schule
Genthiner Straße 20

S16 Marie-Elisabeth-Lüders-Oberschule. Kombinierte Berufliche Schule im Bereich Sozialwesen
Steinmetzstraße 79

N5 KIDZ e.V.
Kluckstraße 6

N6 Jugendkulturzentrum Pumpe
Lützowstraße 42

N7 Frauentreff Olga, Frauentreff und Suchthilfe
Kurfürstenstraße 40

N8 Jugendtreff Pohl 11/ Mädchentreff
Pohlstraße 11

N9 Nachbarschafts- und Familienzentrum Kurmark, Mehrgenerationenhaus
Kurmärkische Straße 1–3

N10 ZIK – zuhause im Kiez gGmbH
Lützowstraße 102–104

N11 Willkommenszentrum Berlin
Potsdamer Straße 65

NACHBARSCHAFT & SOZIALES

N1 Nachbarschaftstreff
Lützowstraße 27

N2 Stadtteilbibliothek Tiergarten Süd und Grüne Bibliothek
Lützowstraße 27

N3 Mehrgenerationenhaus Villa Lützow
Lützowstraße 28

N4 Stadtteilkoordination Tiergarten Süd
Lützowstraße 28

KUNST UND KULTUR

K1 Schwules Museum
Lützowstraße 73

K2 Haus am Lützowplatz
Kunstaussstellungen
Lützowplatz 9

K3 Galerie Verein Berliner Künstler, Schöneberger Ufer 57

K4 Urban Nation Museum
Bülowstraße 7

K5 Pohl 11 – Galerien
Pohlstraße 11

Anzeige

Hausarzt-
praxis
BLÄSE

Birgit Bläse

Fachärztin für Innere Medizin
Hausärztliche Versorgung

Potsdamer Straße 86
10785 Berlin

Telefon **030 2506-750**
Fax **030 2506-751**



Sprechzeiten

Montag	8:00–13:00 Uhr
Dienstag	13:00–18:00 Uhr
Mittwoch	13:00–18:00 Uhr
Donnerstag	8:00–13:00 Uhr
Freitag	8:00–13:00 Uhr

Neue Lieblinge im Schwulen Museum

Über den Wind kann niemand bestimmen, aber man kann die Segel richten! So das Motto im Schwulen Museum, wo in Zeiten von Corona ein kleiner Kurswechsel anstand: Online-Tickets für bestimmte Zeitfenster, Ausstellungen auch komplett in digitaler Form (queerexhibition.org) oder Veranstaltungen im Live-Stream waren der Anfang: Jetzt tut sich auch im Archiv etwas. Denn das SMU erweitert seine Sammlung um den Themenschwerpunkt Corona, um die Auswirkungen des Virus auf queere Menschen festzuhalten. Ob Regenbogen-Maske, verschobener OP-Termin oder der allererste Online-Pride: „Wir müssen diesen Teil unserer Geschichte bewahren, damit wir auch in Zukunft verstehen, was er für uns bedeutet hat“, sagt Frede Macioszek vom SMU-Archiv. Mit der neuen Corona-Box im Museumscafé ermutigt das Museum alle Menschen, die sich der LGBTIQ+ Community zugehörig fühlen, zur Sammlung beizutragen.



Foto: Schwules Museum

Wem das noch nicht genug Publikumsbeteiligung ist: Der Ausstellungsdauerbrenner „100 Objekte“ mit den größten



Whole, 2018, Victor Luque

Schätzen aus dem SMU-Archiv sollte eigentlich Ende Oktober enden, doch mit Hilfe der Museumsgäste geht es weiter: Unter dem Titel „20 Darlings“ werden ab dem 30. Oktober die 20 Lieblingsobjekte der Besucher*innen präsentiert. Letztere konnten bis zum 26. Oktober per Wahlschein und -urne im Museum abstimmen oder ihre Top 5 per Mail einsenden.

Die nächste ganz große Ausstellung startet im Schwulen Museum dann am 27. November: Unter dem Titel „Intimacy“ werden queere Intimitäten in queerer Gegenwarts-kunst beleuchtet. Multimedial, großflächig und auf zwei Räume verteilt werden hier Formen von Verbundenheiten und Zuneigungen präsentiert,

die sich vor allem in der LGBTIQ+ Community entwickelt haben – von der Ekstase auf der Tanzfläche über das Abenteuer im Darkroom bis zur hingebungsvollen polyamourösen Beziehung. Mit über 30 regionalen und internationalen beteiligten Künstler*innen wie Nan Goldin, Florian Hetz und Victor Luque verspricht die Ausstellung einen zeitgenössischen, relevanten und auch zärtlichen Blick in queere Welten.

Zu guter Letzt: Das SMU freut sich auch in Zeiten von Zugangsbeschränkungen über alle Besucher*innen – denn in Zeiten einer Pandemie ist eine so einzigartige queere Institution auf alle Ticketerlöse angewiesen. Alle aktuellen Sicherheits- und Hygiene-

regeln werden eingehalten. Wer es nicht schafft, vor Ort zu sein, kann das Museum auch ganz einfach per Mausclick mit einer Spende unterstützen. Mehr dazu auf www.schwulesmuseum.de/unterstuetzen. Auf dem Instagram-Kanal @schwulesmuseum wird gemunkelt, jede Spende werde mit 1000 virtuellen Küssen belohnt.

Yasmin Künze

Anzeige

Nachbarschaftstreff
Lützowstraße 27
 Montag bis Freitag **11-18 Uhr**
 Ein Treffpunkt für die Nachbarschaft.
STADTTEILVEREIN TIERGARTEN E.V.



Mit der Kamera immer auf Gebäudejagd

Mila Hacke hält das Architekturerbe der Vier Mächte in Berlin fest



Im Foyer der Urania zeigte Mila Hacke im Herbst 2020 das Architekturerbe der Alliierten in Berlin. Fotografien und Stellwände mit Hintergrundinformationen, Originalaufnahmen vom RIAS und zwei Filmeinspielungen boten den Besuchern ein eindrückliches Erlebnis.

Ausstellung Mila Hacke Urania Foto APZ

Die bekannte Architekturfotografin Mila Hacke, die in unserem Kiez lebt und arbeitet, zeigte ab Ende Oktober bis Mitte November 2020 ihre Aufnahmen in der Ausstellung „Alliierte in Berlin – das Architekturerbe“, die sie in Ost und West „geschossen“ hat. In der Urania waren Kinos, Schulen, Kirchen, Kasernen und Siedlungen der Vier Mächte zu sehen, die unsere Stadt bis heute prägen.

Mila Hacke studierte in Berlin, Liverpool und London, machte 1999 ihr Diplom und im Jahr 2000 ihren Master of Arts in London. Sie gehört dem KulturerbeNetz an und ist Vorstandsmitglied im Bundesverband Architekturfotografie BVAf. Zahlreiche Projekte mit der TU Berlin, der Fritz Thyssen Stiftung und der Messe Berlin kennzeichnen ihren Weg. Zudem war sie 2012 Stipendiatin der Villa Massima/Casa Baldi.

Die Ausstellung „Alliierte in Berlin – das Architekturerbe“ war Teil des Programms von EMOP, dem European Month of Photography. Eigentlich sollte sie zum 70. Jahrestag der Freiheitsglocke (einem Geschenk der US-Amerikaner) auf dem Schöneberger Rathaus auch dort im Gebäude stattfinden. Dieser Plan musste jedoch aus Hygienegründen wegen der Pandemie geändert werden. Daher wurde die Fotoausstellung in die Urania, ins Foyer im Erdgeschoss, verlegt. Zur feierlichen Eröffnung am 24. Oktober 2020 mit geladenen Gästen erklang die Freiheitsglocke vom Band. Außerdem waren über die gesamte Laufzeit der Ausstellung Original-RIAS-Töne zu Zeit und Thema sowie zwei Schwarzweißfilme zu sehen: die Dokumentation über die bedingungslose Kapitulation der Deutschen Wehrmacht am 08. Mai 1945 in Berlin-Karlshorst und Hans Jaehners Film „Geschenke der Amerikaner“.

Eine ergänzende Informationsausstellung mit dem Lageplan aller fotografierten Objekte ist noch jetzt und fortlaufend bis in den April 2021 hinein ergänzend zur Präsentation in der Urania in der Berliner Landeszentrale für politische Bildung im Amerika Haus (Hardenbergstr. 22-24, 10623 Berlin-Charlottenburg) zu sehen.

APZ

Anzeige



Pilates & Blumen

Das Pilates Movement und Blumenhandwerk-Berlin haben sich zusammen getan und bieten euch neben Pilates Kursen täglich frische Blumen !

Für Kursbuchung, Lieferungen oder Bestellungen sind wir jederzeit erreichbar.

3 Gehminuten von der Potsdamerstraße

folgt uns auf Instagram
 @pilatesandflowers
 @blumenhandwerk_berlin
 @pilatesmovementberlin



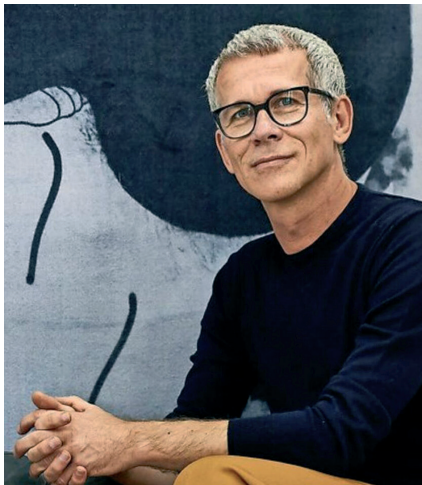
Tel : 030 - 98.40.12.91
 info@pilatesmovementberlin.com
 info@blumenhandwerk-berlin.de
 Flottwellstraße 14 - 10785 Berlin



Hall of Fame

Noch ist er selbst nicht verewigt in einer dieser „Ruhmeshallen“, die einem Menschen das Prädikat der Zugehörigkeit zu einer besonderen Gruppe von Persönlichkeiten oder Ereignissen verleihen und ihn würdigen. Aber er hat eine gestaltet: die „Hall of Fame“ des wiedereröffneten Jüdischen Museums in Berlin.

Der Berliner Zeichner, Illustrator und Künstler Andree Volkmann konzipierte diesen Themenraum und zeichnete dafür 76 Portraits berühmter jüdischer Menschen. Unter ihnen Amy Winehouse, Kurt Tucholsky oder Karl Marx. Auch ein Buch hat er für das Museum gestaltet und produziert. Andree Volkmann arbeitet auf Papier



Andree Volkmann

Foto: Thomas Häntzschel



Blick in den Themenraum Hall of Fame, Illustrationen Andree Volkmann, Jüdisches Museum Berlin

Fotos: Roman März (links), Wes Sucksdorff (rechts)

und Textilien, auch in Räumen, Animationen und im Netz. Seit 2012 gibt er auch Unterricht an der AVA Academy of Visual Arts Frankfurt am Main.

Wir sind sehr stolz, dass Andree Volkmann zum mitteNdran-Team gehört. Er illustriert den Titel, das „Gesicht“ unseres Stadtmagazins, und die auflockernden Vignetten darin fast von Anbeginn – seit der zweiten Ausgabe.

Jüdisches Museum Berlin
Lindenstr. 9–14, 10969 Berlin
Tel. 030/25 99 33 00
Öffnungszeiten: Mo–So 10–19 Uhr
www.jmberlin.de

KA

Anzeigen

English Stand-Up Comedy

KARA KAS COMEDY CLUB

Wednesday till Saturday: 8-10 pm
Reserve a FREE TICKET: facebook.com/karakascomedy
Kara Kas Bar, Kurfürstenstraße 9, 10785 Berlin

HaL

Die Kunst soll an dieser Stelle

Haus am Lützowplatz
Lützowplatz 9
www.hal-berlin.de

Öffnungszeiten
Di–So 11–18 Uhr

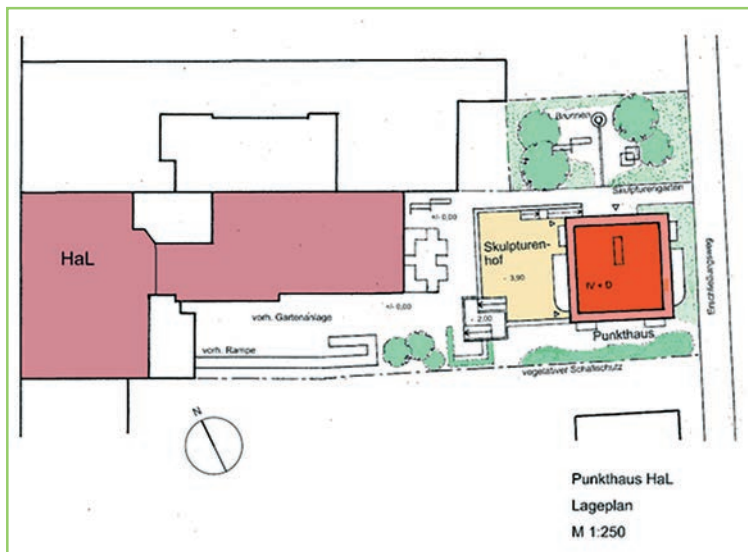
Neue Perspektiven für das Haus am Lützowplatz

Die Internationale Bauausstellung von 1987 stellte die alte Blockrandbebauung zwischen Lützowplatz und Derfflingerstraße, zwischen Lützowstraße und Kurfürsten- sowie Karl-Heinrich-Ulrichs-Straße teilweise wieder her. Inmitten dieses Blockes entstanden Punkthäuser, die an die früheren noblen Villen dieser Gegend, wie das heutige Café Einstein, erinnern sollen. Das Punkthaus hinter dem Haus am Lützowplatz wurde damals wegen der komplizierten Grundstücksfrage nicht gebaut. Die ruhige, ebenfalls nach K. H. Ulrichs benannte Privatstraße endet daher gegenwärtig noch an einer umzäunten, etwas verwilderten Grünfläche.

In diesem Jahr war es dem Haus am Lützowplatz möglich, das Grundstück von der BIM (Berliner Immobilien Management GmbH) zu erwerben. Dadurch eröffnet sich für das Haus am Lützowplatz die einmalige



HaL-Rendering Panorama Punkthaus



Geplantes Punkthaus hinter dem Skulpturenhof des HaL

Gelegenheit einer Erweiterungsplanung mit einem neuen Haus für Kunst und Kultur. Auf fünf Etagen sind in dem Neubau Wohnungen für Kunst- und Kulturschaffende geplant, davon sind natürlich 30 Prozent Wohnungen mit Sozialbindung. Es sollen vor allem Wohnungen für Künstler-Wohngemeinschaften unterschiedlicher Größe entstehen.

die Besucher und Besucherinnen über zwei Treppenanlagen in den Garten des Hauses am Lützowplatz gelangen.

Das Haus am Lützowplatz möchte durch die geplante Erweiterung einen neuen attraktiven Ort der kulturellen Begegnung und des politischen Austausches in Tiergarten Süd schaffen. Im nächsten Jahr sollten die

Im Untergeschoss soll das Haus am Lützowplatz neben der Galerie im Altbau einen zweiten Ausstellungsraum für Kunst und unterschiedliche Veranstaltungen erhalten. Dieser neue Raum wird sich durch eine weite lichte Glaswand zu einem etwa gleich großen tief gelegten Skulpturenhof öffnen, über den

Baumaßnahmen beginnen und Ende 2022 ist die Eröffnung geplant. MitteNdran wird darüber berichten.

Heiner Wörmann
(Vorstand Fördererverein Kulturzentrum e.V. Haus am Lützowplatz)



Ganztags-Frühstück

„Frühstück 3000“, Berlins Pop-up-Frühstück, hat seinen festen Standort in der Bülowstraße 101 gefunden.

Ritz Carlton oder dem Grill Royal. Ihre Idee ist es, Frühstück 3000 = „Better Breakfast“ zu kreieren.



Frühstück 3000

Foto: EKI

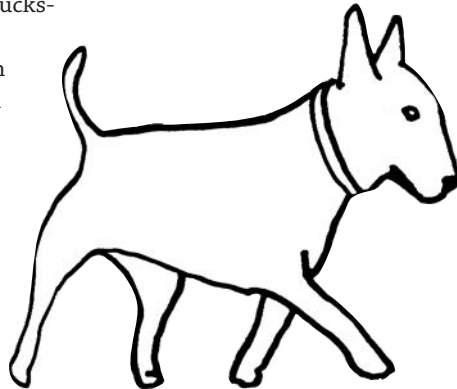
Den Anfang machten zehn Ausgaben ihrer besonderen sonntäglichen Pop-up-Reihe eines herzhaften oder süßen Vier-Gänge-Frühstücksmenüs, zu denen die Gäste Eintrittskarten kaufen konnten. Maximiliane Wetzels, Martin Pöller und Lukas Mann servierten ihre neu gedachten Frühstücksvariationen u. a. im Kreuzberger „Nobelhart & Schmutzig“, im „Baldon“ im Wedding, im „Cookies Cream“ und im „CORDO“ in Mitte.

Alle drei arbeiteten als Köche*in in Luxushotels und Spitzenrestaurants wie dem Lorenz Adlon Esszimmer, dem Restaurant Margaux, dem Hotel

Das junge Team bewirbt die Gäste nun im modernen, schicken Ambiente eines eigenen Restaurants. Die Frühstücksangebote reichen von süß – „Birchermüsli 3000 (vegan)“ mit Kokosmilch, Himbeeren, Gurke, Minze, Karamellmandeln für 10 Euro – bis salzig – Best of Wurst- & Käseteller, hausgemachtes Pesto, eingelegtes Gemüse, Brot, Butter für 16 Euro.

Dazu vielleicht noch einen Cocktail?

Ein Champagner-Frühstück für 90 Euro ist ebenso möglich.



Im Innenbereich finden 65, draußen noch einmal 30 Personen Platz, um hier den gelegentlichen Sonnenschein zu genießen.

An der Hausfassade ist zzt. eine Arbeit des in Ecuador geborenen und in Berlin lebenden Künstlers Roberto Rivadeneira zu sehen.

„Frühstück 3000“,
Bülowstraße 101,
10783 Berlin,
geöffnet Mo-So von 8-17 Uhr

EKI

Anzeige



Bpart.berlin

Am Gleisdreieck

Willkommen im B-Part Am Gleisdreieck! Neben Coworking-Plätzen, einem öffentlichen Café, Eventräumen und Outdoor-Sportpark, sind in der Galerie **B-Part Exhibition** wechselnde Ausstellungsformate kostenfrei erlebbar. Aktuell gibt Miwa Ogasawara in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. einen Einblick in die „Figur im Raum“.

Weitere Informationen auf www.bpart.berlin!

B-Part Am Gleisdreieck
Luckenwalder Str. 6b, 10963 Berlin



Nach guter alter Tradition mit Geduld gebacken ...

Die Bäckerei Gragger hat eine Niederlassung in der Potsdamer Straße 107 eröffnet

Bei Gragger werden keine tiefgefrorenen Teiglinge schnell mal aufgebacken. Nach guter alter Tradition wird „ehrlich gearbeitet“ (das ist dem Chef wichtig) und aus Mehl, Wasser, Salz und Zeit ein gutes Brot aus verschiedenen Mehlsorten gebacken. Der Österreicher Helmut Gragger arbeitet auch nicht mit Backtriebmitteln, sondern mit Natursauerteig. Gebacken wird in Marienfelde in zwei Holzöfen nach eigenem Konstruktionsplan.

„Die Form wirkt sich auf das Aroma aus!“, sagt Gragger, daher gibt es neben runden Brotlaiben auch viereckiges Weizen- oder Dinkelbrot vom Blech. Im reichen Angebot sind ferner Schrippen, Süßgebäck (wie die saftigen Quarktaschen „Topfen-

golatschen“) sowie belegte Stullen – auch vegan.

Es war übrigens Sarah Wiener, die ihren Landsmann vor fast zehn Jahren aus Wien nach Berlin gelockt hat. Nach den Anfängen in Neukölln mit Verkauf aus der Backstube ist Gragger jetzt in Mitte („Wiener Brot“, Tucholsky Str. 31), am Wochenmarkt am Karl-August-Platz und in der Potsdamer Straße 107 vertreten.

Wie kam Gragger nun ausgerechnet zu uns? „Durch Zufall! Ein Freund sagte mir, dass da ein Laden frei ist.“

Die kleine Bäckerei mit Tresen und Sitzzecke bietet auch Kaffee und Tee an.



„Mein Sonntagsbrot hat das beste Verhältnis von Kruste zu Krume!“ Helmut Gragger und der Vierpfünder aus angesäuertem Weizenteig Foto: APZ

Die Öffnungszeiten sind: Mo bis Fr 7–19 Uhr und Sa 8–16 Uhr. Tel. 030/ 81 86 64 77 Website: www.gragger.de

APZ

Swadishta ...

... ist Hindi und bedeutet köstlich, lecker, delikat. So heißt auch das neue Restaurant uns gegenüber in der Lützowstraße 69.

„Südindische Küche, Tandoor, vegetarisch und vegan“ steht auf dem Schild über dem Eingang und den roten Markisen. Endlich mal kein Italiener, der keiner ist. Auch kein Chinese mit einer Speisekarte voller Variationen eines Basisgerichtes.

Authentisch indisch gegessen habe ich bisher nur in London, leider nie im Land selbst. Ich war nie dort. Wir sind gespannt, was uns erwartet, die Speisekarte ist schon mal eine Herausforderung. Dal, Dosa, Paneer, Papadam, Uttapam und Maharashtrian Style, dazu acht verschiedene Brotgerichte mit verschiedenen Gemüsen, Gewürzen und in mehreren Zubereitungsarten – das bedarf einer Navigation. Beneidenswert, wie zielsicher die indische Familie am Nebentisch bestellt.

Uns wird geholfen. Der freundliche Kellner empfiehlt Gerichte der Rubriken Paneer und Sabji: das eine mit indischem Rahmkäse, das andere ist ein typischer Eintopf. So also kann Vegetarisch und Vegan schmecken,

das können Gewürze mit unseren Geschmacksnerven anstellen!

Ursprünglich in der IT-Branche tätig, lebt der Inhaber seit 17 Jahren mit Frau und zwei Kindern in Berlin, isst seit etwa zehn



Swadishta, indisches Restaurant, Berlin, Innenansicht

Foto: Katja Aldorf

Jahren selbst vegan und hat mit einem kleinen Imbiss unweit in der Kurfürstenstraße 131a begonnen – mit dem Wunsch, gute und echte indische Küche nach Berlin zu bringen. Das hat geklappt – nicht nur die indische Community dankt es ihm.

Swadishta!

Swadishta, Exquisite Indian Dine, Lützowstraße 69, 10785 Berlin, Tel. 030/84 43 03 56

Swadishta, Desi Bites, Kurfürstenstraße 131a, 10785 Berlin

KA



Swadishta Desi Bites, Imbiss, Berlin Foto: Katja Aldorf

Theateraufführung(en) mit gemeinsamem Kaffeetrinken

„Mann, tat das gut, mal wieder unter Leuten zu sein und gemeinsam Spaß zu haben.“ Das war die Meinung vieler Besucher*innen, die am 22.9.2020 zu einer Theateraufführung unter freiem Himmel in die Villa Lützow gekommen waren. Im Anschluss konnte man bei Kaffee und Kuchen noch ins Gespräch kommen.



Dieses Mal war das Theater der Erfahrungen mit dem Stück „Gnadenbrot“ zu Gast. Die Schauspieler der Seniorentheatergruppe „Die Spätzünder“ haben das Stück selbst geschrieben, die Kostüme gefertigt und dabei sind viele Erlebnisse und eigene Erfahrungen mit eingeflossen. In diesem Jahr feiert das Theater der Erfahrungen mit seinen drei aktiven Seniorentheatergruppen seinen 40. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!



Eingeladen hatten das Projekt „Quartiersentwicklung – seniorenfreundlicher Stadtteil“ und die Ev. Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde. Gemeinsam laden lokale Akteure junggebliebene und interessierte Nachbar*innen zu Theater- und Kulturveranstaltungen mit anschließendem gemein-

samen Kaffeetrinken ein und bieten damit besonders älteren Alleinlebenden einen Ort für Austausch und Ins-Gespräch-Kommen.

Wir wollen diese Art von Kulturveranstaltungen durch wechselnde Kooperationen fortführen und weiter ausbauen. Die nächste Veranstaltung ist im Dezember 2020 (vormittags) geplant. Bitte rufen Sie an, um sich über das genaue Datum und die Hygienevorschriften zu informieren und sich anzumelden. 2020 werden die Unkosten für die Theateraufführungen von der Stadtteilkasse getragen. Ein Besuch ist deshalb kostenfrei.

Mehr Infos zu Veranstaltungen in Tiergarten Süd für Junggebliebene:

Büro der „Quartiersentwicklung – seniorenfreundlicher Stadtteil“,
Telefon: 030/587 684 95 00,
Mail: quartiersentwicklung@stadtteilverein.eu

Gabriele Hulitschke

Fotos: Copyright 12-Apostel-Kirchengemeinde

Pilates und Floristik – geht das?

Bei meinem ersten Gespräch mit Pierre Kiwitt (bekannt als Kommissar in den Zürich-Krimis), dessen Frau Isabelle das „Pilates Movement“ betreibt, sagte er: „Wir wollen hier mehr als ein Pilates-Studio machen, eher so etwas wie ein Kiezzentrum mit verschiedenen Angeboten.“ Neben an ist ja schon seit Langem der Eissalon. Jetzt ist „blumenhandwerk grün und bunt“ im Eingangsbereich des Studios dazugekommen. Die Arbeit im Studio wird dadurch nicht beeinträchtigt. Aber das „Wartezimmer“ ist zur „Blumenlandschaft“ geworden. Für mich schließt sich hier eine Lücke. Bisher musste ich immer zum Potsdamer Platz oder weit runter in die Potsdamer Straße in Schöneberg laufen, um ein paar Blumen zu kaufen. Jetzt hab ich nur ein paar Schritte um die Ecke zum Quartiersplatz der Flott-

wellstraße die Möglichkeit dazu! Clarissa Peerenboom verkauft neben Blumen auch naturnahe Produkte wie „Stadthonig“ und „Feinkost vom Schwielowsee“. Fachkundig berät die gelernte Floristin bei Blumen und Nutzpflanzen für Balkon, Terrasse und Garten. Auch Liefer- und



Pilates und Blumen

Foto: BSE



Blumen Lounge im Pilates Studio

Foto: BSE

Pflanz-Service gehören zum Angebot. Mit dem Slogan „Natürlich, wild und kompetent im grünen Bereich“ ist das Floristik-Studio im Pilates-Studio sicher ein Plus für unser lebenswertes Quartier.

BSE

Traurigkeit ist keine Schwäche

Es ist Winterzeit, Zeit der Dunkelheit. Es ist auch Corona-Zeit, Zeit der Einschränkungen.

Auch in unserem Kiez hat die Pandemie unser Leben verändert. Die gewohnten Begegnungen auf der Straße, in den Geschäften, Kneipen und Restaurants sind seltener geworden. Für manche ist die Einsamkeit größer geworden und die Unsicherheit.

Und da gibt es ja auch noch die anderen alltäglichen Anforderungen und Sorgen und manchmal ist einem alles zu viel. Manchmal ist es so viel zu viel, dass man das Gefühl hat, das gar nicht mehr tragen zu können, die Sorgen und Ängste, die Einsamkeit, manchmal auch Traurigkeit. Und dann kann

es sein, dass sich das ganze Leben irgendwie schwer anfühlt.

Dann ist wahrscheinlich der Zeitpunkt gekommen, sich Hilfe zu suchen. Man muss nicht alles alleine tragen und ertragen. Es kann hilfreich und erleichternd sein, mit jemandem darüber zu sprechen und festzustellen, dass diese Schwere und diese Traurigkeit keine Schwäche sind, sondern vielleicht eine Folge von zu langer Einsamkeit oder zu vielen Sorgen, und dass es Menschen gibt, die einem dabei helfen können. Manchmal stellt sich heraus, dass sich eine Depression entwickelt hat oder eine Angsterkrankung und dass es professioneller Hilfe bedarf, das zu behandeln.

Hier können Sie Hilfe finden:

Bei Selbstmordgefahr: Notruf 112

In Krisen:

Berliner Krisendienst: 030/390 63 10
oder

Telefonseelsorge: 0800/111 01 11

Für Psychotherapeutensuche:

Psychotherapie-Informationsdienst:
030/209 16 63 30

oder

Kassenärztliche Vereinigung:
www.kvberlin.de

Info-Telefon Depression: 0800/334 45 33

Anja Wahl,

Psychotherapeutin in unserem Kiez

Schützt unsere Kinder!

Spielplätze sollen ein sicherer Ort sein für Kinder. Dort sollen sie unbeschwert spielen und Erfahrungen sammeln können. Spielen mit Drogen-Utensilien und Erfahrungen mit Hinterlassenschaften aus dem Sex-Geschäft dürfen nicht dazu gehören.

Das Berliner „Kinderspielplatz-Gesetz“ sagt: Spielplätze sind in benutzbarem und hygienisch unbedenklichem Zustand zu erhalten. Sie sind regelmäßig auf ihre Betriebs- und Verkehrssicherheit zu überprüfen. (§10,1)

Aber der Vertrieb und Konsum von „harten“ Drogen sowie die Verrichtung von Prostitution auf Spielplätzen in unserem Kiez – wie dem in der Pohlstraße 7 – haben überhandgenommen. Auch wenn die KiezCleaner und die Fegeflotte vom Drogennotdienst ihr Bestes tun, um den Unrat zu beseitigen, Drogenutensilien wie Spritzen sowie benutzte Kondome werden täglich gefunden.

Auch Hundekot, zerbissene Spielgeräte, anderer Unrat und Vandalismus machen Spielplätze – auch in unserem Kiez – nicht zu Orten, zu denen Eltern ihre Kinder gerne gehen lassen.

Missbrauch und Verwahrlosung der Spielplätze werden unter anderem gefördert durch schlechte Einsicht, durch Gebüsche



Drogenutensilien (auch Spritzen) liegen zwischen Briefumschlägen und Kinderspielzeug (lockt Kinder an!)
alle Fotos: A.H.



Benutztes Kondom – für Kinder eine „Geschenverpackung“.



Das Schlimmste: Spritzenfunde

und sich entwickelnde Spontanvegetation, unzureichende Beleuchtung, fehlende Hinweise auf eine Altersbegrenzung und Nutzungszeiten und fehlende funktionale Einfriedung. Wenige Kontrollen durch Polizei und Ordnungsamt scheinen zumindest in der Vergangenheit zu viel Spielraum für Vandalismus und Missbrauch gelassen zu haben.

Anwohner*innen haben nun eine Initiative gestartet und fordern wegen der akuten Gefährdung von Kindern und Jugendlichen Maßnahmen zur Kriminalprävention sowie den Rückschnitt von Gebüschen, eine bessere Ausleuchtung, Kontrollen während der Nacht und eine verlässliche, tägliche Reinigung der Spielplätze. Offensichtlich ist es bereits gelungen, Aufmerksamkeit für die Probleme zu schaffen. Sowohl Polizei wie Grünflächenamt haben signalisiert, zur Entschärfung der Probleme beizutragen.

Kontakt zur Initiative kann man per E-Mail unter kiezspielis@gmail.com aufnehmen.

BSE



Bild von Hala, 7 Jahre

Wie ein Regenbogen entsteht

Dafür braucht es zwei Dinge gleichzeitig, Sonnenschein und Regentropfen, also Wasser und weißes Licht. Sonnenlicht ist eine Mischung aus allen Farben. Wir Menschen sehen es als weißes Licht. Weißes Licht breitet sich gleichmäßig in alle Richtungen aus.

alle Farben einzeln zerlegt wieder heraus.

Treffen Sonnenstrahlen auf viele kleine Regentropfen, kann das Licht seinen Weg durch die Luft nicht mehr ungehindert fortsetzen, weil ihm die Regentropfen dabei im Weg sind. Es muss sich seinen Weg durch die Tropfen hindurch suchen.



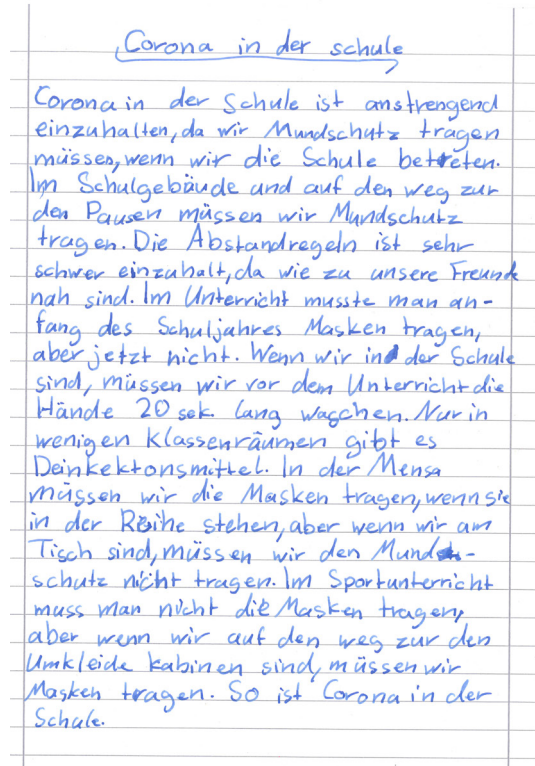
Was im Prisma oder Regentropfen passiert, nennt man Lichtbrechung. Jetzt sehen wir einzelne bunte Lichtstrahlen.

Ein Prisma ist ein Glaskristall, der das Licht bricht, also in die Farben des Regenbogens zerlegt.

Die heißen Spektralfarben und sind immer Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau und Violett.

Wenn es regnet und die Sonne scheint und wir mit dem Rücken zur Sonne stehen, dann können wir am Himmel einen Regenbogen sehen. Seine Farben haben immer dieselbe Reihenfolge: Rot am äußeren Rand, dann Orange, Gelb, Grün, Blau, im inneren Rand Violett.

Auf dieser Reise wird das weiße Sonnenlicht im Regentropfen in sechs sichtbare Farben aufgefächert wie durch ein Prisma. Dabei ändert jede Farbe im Regentropfen ein wenig ihre Richtung. Weißes Licht geht hinein und kommt auf der anderen Seite in



EKI

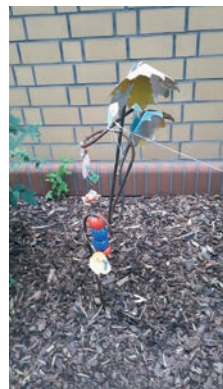
Blumen, die im Herbst und sogar Winter blühen ...

... gibt es. Es sind wenige – Heide, Astern oder Christrosen kennen wir. Für die meisten ist der Sommer die liebste Jahreszeit.

paar. Gepflückt oder verdurstet sind sie wohl kaum. Einige stehen noch, die zeigen wir hier.



Aber es gibt Blumen, die mit der dunklen und kalten Jahreszeit gut klarkommen. Sie stehen im Vorgarten der „Kita Sonnenschein“ in der Pohlstraße 87. Vielleicht haben die Kinder und Betreuer*innen mit ihrem Projekt genau



Phantasie-Blumen im Vorgarten der Kita „Sonnenschein“, Berlin

Fotos: Katja Aldorf



Liebe „Kita Sonnenschein“, bitte pflanzt wieder viele neue eurer wunderschönen Phantasieblumen. Am besten schon in diesem Winter.

KA

diese Idee gehabt und ihre Neuzüchtungen deshalb gepflanzt. Leider fehlen schon ein

Kennst du deinen Kiez? Suchrätsel für Kids



1. Wie viele Trampoline befinden sich insgesamt auf dem Gleisdreieckpark unter der U-Bahn U1?
2. Welche Bäume stehen entlang der Kurfürstenstraße zwischen Potsdamer Straße und Dennewitzstraße?
3. Was heißt „Bu tulumba'nin suyu isilmez“ z. B. auf dem Pumpbrunnen an der Ecke Körnerstraße/Lützowstraße?
4. Was für ein großer Baum steht am Eingang Lützowstraße zur Allegro-Grundschule?



7. Wo stehen diese beiden Lehmbacköfen?



8. Welche Kita wird von diesem Drachen bewacht?



5. Wo in der Lützowstraße siehst du das Schild „Kindernotinsel“? Und was bedeutet es?

9. Wie heißen diese Bäume? Sie breiten sich in Berlin überall aus.



6. Wo steht dieser farbenfrohe Wegweiser? Wo ist diese Kapelle?

Bitte schickt eure Antworten per E-Mail an:

redaktion@mittendran.de

Die ersten fünf Kinder, die uns alle neun Fragen richtig beantworten, gewinnen einen Gutschein!

Idee und Fotos: Barbara Kreibich

Rundum gut versorgt!



Mit wenigen Klicks
online zum Termin
oder per Telefon
030 2506-240



**Kurzfristige MR- und CT- Termine für Kassen- und
Privatpatienten jederzeit online buchen:**
www.jsd.de/mvz-elisabeth

Im Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) an der Evangelischen Elisabeth Klinik finden Patient*innen eine wohnortnahe ambulante radiologische Diagnostik mit neuesten Geräten und mit hoher fachlicher Expertise. Zu unseren Angeboten gehören alle radiologischen Untersuchungsverfahren wie MRT, CT und digitales Röntgen.

Ihren Wunschtermin können Sie schnell und bequem über die Online-Terminbuchung auf unserer Webseite www.jsd.de/mvz-elisabeth vereinbaren. Selbstverständlich sind wir auch persönlich für Sie da.

Telefon 030 2506 240 | Fax 030 2506 853 | mvz-elisabeth@jsd.de

**MVZ Radiologie an der Evangelischen Elisabeth Klinik
Lützowstraße 24
10785 Berlin**



**MVZ an der Evangelischen
Elisabeth Klinik**
Johannesstift Diakonie